

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Haus“.  
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Herausgeber-Ruf:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,  
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Frangobahn. 20. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich  
Beitrag. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter  
Langgasse 21, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die Postämter  
Gefüllten und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige  
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kannaker: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an unregelmäßigen Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.

Rr. 605.

Freitag, 29. Dezember 1911.

59. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### „Unhaltbar.“

Man ist leicht geneigt, und es läßt sich das aus der Ungeheuerlichkeit, die menschlich so gut begreifbar ist, bestens erklären, einen unbehaglichen und schwierigen Zustand „unhaltbar“ zu nennen. Das Wort spielt in der Tagespolitik seine Rolle; unhaltbar wird vieles genannt, was, wie die Erfahrung zeigt, gleichwohl leider haltbar genug ist. Die Beispiele bieten sich so zahlreich dar, daß wir sie der ergänzenden Betrachtung der Leser ruhig überlassen können. Hier möchten wir für diesmal nur eine der vermeintlichen Unhaltbarkeiten in der Politik ins Auge fassen, und zwar unser Verhältnis zu den Westmächten. Nichts dünkt einem großen Teil der Öffentlichkeit fester und außerhalb jeder Zweifelsfrage stehend, als die Meinung, es könne so wie bisher zwischen uns und England, zwischen uns und Frankreich nicht bleiben; das Verhältnis sei, wie gesagt, „unhaltbar“. Also müsse es sich so oder so, und zwar sehr bald, ändern. Ist das nun wahr? Was wirklich zutrifft, das ist, daß der Zustand unerfreulich ist, daß Gefahren in sich schließt, daß er zu Explosionen führen kann. Was aber falsch ist, das ist die Behauptung, er müsse unvermeidlich zu Explosionen führen. Wir haben nunmehr vierzig Jahre des Friedens hinter uns. Wer zurückdenkt, der weiß doch, daß das deutsch-französische Verhältnis in dieser langen Zeit wiederholt unvergleichlich viel schwieriger als heute gewesen ist, daß oft genug der Kriegsausbruch drohte, daß die Leidenschaften jenseits der Vogesen wiederholt jedes Ventil der Besonnenheit zu sprengen drohten. Aber es blieb bei der Gewitterbildung, eine Entladung erfolgte nicht. Was dann unsere Beziehungen zu England betrifft, so ist freilich zuzugeben, daß sie sich erst seit etwa zehn Jahren so kritisch wie nie zuvor gestaltet haben, aber selbst innerhalb dieses Zeitraums waren sie mehr als einmal weit verwickelter als gegenwärtig, und trotzdem ging die Gefahr unschädlich vorüber. Wir sind der Meinung, daß psychologisch wie materiell viel darauf ankommt, ob man die Dinge mit der Gelassenheit betrachtet, die sich durch unmittelbare Drohungen nicht einschüchtern lassen will, oder ob in einer Stimmung der Verzweiflung das Unheil erst recht bis zum Ausbruch gebracht wird. Man sollte sich mit dem philosophischen Gleichmut jenes Betrachters wappnen, der aus langen Erfahrungen der beruhigenden Schluss zog: „Meistens kommt es anders.“

Gewiß unangenehm genug ist der gegenwärtige Zustand, aber warum sollen wir ihn durchaus „unhaltbar“ nennen? Er ist für uns nicht unangenehmer als für Frankreich und England, und wenn diese Staaten und Völker ihn aushalten, so können wir das erst recht.

Wir gedeihen ja nicht übel dabei. Wir verhehlen uns die Fehler unserer Diplomatie nicht, aber das Kapital, mit dem bei uns gewirtschaftet wird, die nationalen, die wirtschaftlichen, die moralischen Machtmittel des deutschen Volkes, werden selbst durch eine gelegentliche mangelhafte Geschäftsführung nicht im Kern erschüttert. Jedenfalls kann sich unsere Bilanz neben derjenigen der Westmächte immer noch sehen lassen. Das sind Wahrheiten, mit denen wir niemand etwas Neues sagen, und es liegt uns sehr fern, sie als eine Entdeckung auszugeben. Aber worauf wir den Ton legen möchten, das ist, daß wir nicht im geringsten nötig haben, von einem unhaltbaren Zustand mit dem unausgesprochenen Bestreben zu sprechen, ihn durch verhängnisvolle Entschlüsse oder dadurch zu ändern, daß unsere freundlichen Nachbarn in die Lage veretzt werden, solche Entschlüsse zu fassen. Warten wir vielmehr ruhig die weitere Entwicklung ab! Jedes Jahr der Friedenserhaltung kommt uns zugute. Wir können immer nur stärker, niemals schwächer werden. Wir wachsen an Volkszahl, während Frankreich stagniert, und die Volkszahl ist schließlich auch bestimmend für das Kräfteverhältnis zwischen uns und England. So sehr arbeitet die Zeit für uns, daß wir hoffen dürfen, es werde ein Tag kommen, wo den Feinden der Welt ausgereicht, so daß die Sicherung des Weltfriedens zum zwingenden Ergebnis einer Gesamt-lage werden wird, die alsdann jede ihr heute allerdings noch anhaftende Bedrohlichkeit verloren haben wird. Ist der Zustand heute noch haltbar, und das ist er, so nötigt nichts zu dem Pessimismus, daß er morgen oder übermorgen durchaus unhaltbar sein muß.

## Politische Übersicht.

### Urteil über das französische Heer.

Die Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine bringen folgendes sehr zu beachtende Urteil eines höheren deutschen Offiziers, der den letzten französischen Manövern beigewohnt hat:

„Ganz hervorragend war auch in diesem Jahre wieder das dauernde Zusammenwirken der Infanterie und Artillerie. Ohne Artillerie vordringende Infanterie haben wir nicht bemerkt. Ein Zurückhalten der Artillerie war meist Regel. Der Trak und Galopp sind wesentlich kürzer als bei uns. Bei einzelnen Batterien waren Beobachtungswagen zu bemerken. Die Flieger haben auch bei längeren Flügen sowohl in der Erkundung wie im photographischen Aufnehmen im allgemeinen sehr gute Erfolge gehabt. Die Rejeda-Feldbeskennung hat sich als praktisch erwährt.“

Bei der Infanterie fielen wiederum sehr viele kleine, scheinbar nicht allzu starke Reute auf, ein Beweis für die von Jahr zu Jahr schlechter werdenden Rekrutenverhältnisse. Die Marschdisziplin machte in die-

sem Jahre keinen besonderen Eindruck. Maschinen-gewehr-Abteilungen waren verschiedentlich zu beobachten. Bei der gesamten Infanterie machte sich wieder der „Drang nach Vorwärts“ bemerkbar. Der einzelne Mann erweist sich im Gefecht findig und bedarf kaum einer Einwirkung der Unteroffiziere. Die genau benutzten Deckungen wurden sogleich aufgesucht. Der Zustand der Pferde der Kavallerie war ein guter, nur den geringsten Anforderungen genügte aber der Zug derselben. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man bei den Armeekorps und den Infanterie-Divisionen die Kavallerie-Einheiten zu sehr auf Kosten der selbständigen Kavalleriedivision herauf-gesetzt hatte. Die Aufklärung muß darunter leiden, da das Flugzeugwesen die Kavallerie bei dem Aufklärungsdienst nicht jederzeit entlasten kann. Die Artillerie zeigte sich in ihrem Auftreten als sehr gut zu beurteilen. Das Einsetzen der Abteilungen und Batterien war sachgemäß. Ihr Pferdmaterial ist zu loben.“

Nach diesem Urteil wäre es ein großer Fehler, die französische Armee gering zu schätzen. Dieselbe hat wenigstens hinsichtlich der Ausbildung sehr beachtenswerte Fortschritte gemacht. Wie es freilich mit der Disziplin beschaffen ist, das ist eine andere Frage. Die bekannt gewordenen Vorgänge in den letzten Jahren lassen Zweifel an der Disziplin der französischen Truppen wohl gerechtfertigt erscheinen. Gütten wir uns aber davor, die Franzosen zu unterschätzen, und sehen wir sie lieber als völlig ebenbürtige Gegner an.

## Die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte im Sommer 1911.

Sehr interessante Mitteilungen über die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte im Sommer 1911 bringt der im Wiesbadener Flottenverein gehaltene Vortrag des Grafen Alexander v. Serbsdorff (Wiesbaden), der in diesen Tagen in Osterns Biographischem Verlag (Berlin) als Broschüre erscheint. Nach den Zusammenstellungen des Verfassers ist die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte nicht, wie man noch vielfach anzunehmen geneigt ist, eine sehr problematische gewesen, sondern hat in vollem Umfang bestanden. Aus den Mitteilungen des Verfassers geht folgendes hervor:

Im Juli, also während des ersten Höhepunktes der Krisis, gruppierte sich die ganze englische Flotte, wie sie angeordnet planmäßig für die Manöver hergeleitet war — verstärkt durch die dritte und vierte Division der Heimatflotte und das dritte Kreuzergeschwader, deren Besatzungen auf volle Stärke aufgefüllt waren —, an der Südküste von England und Irland. Nur die Atlantische Flotte mit dem vierten und fünften Kreuzergeschwader lagen in Moray Firth (Nord-Schottland). Nehmen wir an, daß diese Hauptflotte zentral die deutsche Flotte und die deutsche Küste an-

weider stehend oder bedrohend und stützend. Das erste tritt ein bei infektionsübertragenden Mikroorganismen, deren Entwicklung aufgehoben oder stark gebremst wird, das zweite bei dem menschlichen und tierischen Organismus, der sich der Infektion leichter erwehren kann. Dabei spielt die Intensität der Sonnenstrahlung, der Unterschied zwischen Tiefst- und Höchsttemperatur eine große Rolle. Dies konnten Stadtsarzt Glemming und Dr. Crasius, wie sie in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ mitteilten, auf Reisenfahrten beobachten, die sie in Regionen zwischen 3000 und 6000 Meter ausführten. Die bakterienkilling Wirkung der Sonnenstrahlung in dieser Höhe war auf Tuberkulosebakterien dreimal so groß als in der Tiefe. Ja, es gelang sogar, den Ausbruch einer experimentell erzeugten Krankheit auf diese Weise vollkommen zu verhindern, so daß man geradezu von einer desinfizierenden Wirkung der Höhenluft sprechen kann.

K. Eine berühmte Landschaft bedroht. Eine der herrlichsten Landschaften im Süden des französischen Departements L'Indre, die durch die Meisterwerke großer Maler auch weit über Frankreichs Grenzen berühmt gewordenen Felsen von der Creuse, sind davon bedroht, den Forderungen der neuen Zeit zum Opfer zu fallen. Jene „Reine Schweiz“, die französische Dichter besungen haben, die Felsen und Hügel mit den prächtigen Granitablagernungen, die einst Maler wie Delacroix, Corot und Rousseau zu Meisterwerken ihrer Kunst begeisterten, sollen jetzt in ihren schönsten Stellen vernichtet werden; die Ingenieure haben bereits die Linie traciert, die eine neue elektrische Bahn nehmen soll, und bei der Ausführung dieses Planes müssen gerade die schönsten Felsen gesprengt und durchbrochen werden. Erst kürzlich sind die Felsen in der Nähe der Roche-Bat-Magne vernichtet worden, um Raum für die Errichtung einer großen elektrischen Fabrik zu geben, und nun soll der Rest jener romantischen Landschaft einer elektrischen Bahn zum Opfer fallen. In Frankreich macht sich bereits eine besinnliche Protestbewegung gegen die Aus-

## Feuilleton.

### Aus Kunst und Leben.

Verband deutscher Orchester- und Chorleiter. Der Verband deutscher Orchester- und Chorleiter, dessen Ehrenvorsitz der A. Generalmusikdirektor Dr. Max Schilling (Stuttgart) führt, tagte kürzlich im Foyer des Stuttgarter Hoftheaters und im Hotel „Silber“. Aus allen Teilen Deutschlands und aus der Schweiz waren Vertreter erschienen; unter den Ehrengästen befand sich auch Generalintendant Eggelen v. Pullitz. Die Verhandlungen, die im Vorsitzenden, Hofkapellmeister Ferdinand Meißner in Nürnberg, geleitet wurden, drehten sich vorwiegend um Dinge wirtschaftlicher Natur durch Organisations-, Vertrags- und Danksagung. Die Grundlage der Beschlüsse war Schutz des Schwachen durch den Stärkeren. Um den Schwachgestellten den Beitritt zu erleichtern, wurde der Jahresbeitrag für diese auf ein Viertel (5 Mk.) des eigentlichen Beitrags herabgesetzt; Viertel (5 Mk.) des eigentlichen Beitrags herabgesetzt; dafür stehen diese Mitglieder rechtlich im Verband den zahlenden Mitgliedern vollkommen gleich. Die komplizierte Frage der Kontraktbrüche nahm einen breiten Raum in den Beratungen ein. Als einziges Mittel zu ihrer Beseitigung wurde gleichmäßige Festsetzung des Spiel-Kontraktes der Orchester mit dem Beginn der Winterferien erachtet. Der Verbandstag beschloß, sich deswegen mit dem Schiedsgericht deutscher Kurorte und Bäder und dem deutschen Bühnenverein ins Benehmen zu setzen. In künftigen deutschen Tageszeitungen soll vor dem Eingreifen des Theaterkapellmeisters gewarnt werden. Von den besprochenen Verträgen ist die Einführung eines Minimaltarifes für alle Verbandmitglieder von Interesse. Der mit dem deutschen Orchesterbund vereinbarte Vertrag soll die wirtschaftliche Konkurrenz auswärtiger (reisender)

Orchester verhindern. Aus einigen Schulbeispielen des letzten Jahres ging die energische Tätigkeit des Verbandes auf diesem Gebiete hervor. Zu der bestehenden Witwen- und Waisenkasse wurde eine Kranken- und Unfallversicherung gebildet. Für den nächsten Verbandstag wurde Mittel- und Norddeutschland vorgeschlagen, doch wird schon im Laufe des nächsten Sommers zur Erledigung einiger dringender Geschäfte eine außerordentliche Versammlung stattfinden. — Am Vorabend fand im Hoftheater eine Festvorstellung statt mit der Einführung aus dem „Seraff“ in der Schilling'schen Bearbeitung.

C. K. Die Jolas-Manuskripte der Pariser Nationalbibliothek, die die Witwe des Dichters kurz nach seinem Tode dem Staat überwiefen hat, sind jetzt der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht worden. Die 60 Bände Manuskript, die die Entwürfe und Niederschriften von Jolas Romanen enthalten, und die 30 Bände mit Fortsetzungen, die die eigenhändigen Korrekturen Jolas umfassen, bieten ein gewaltiges Material zum Studium und zur tieferen Erkenntnis der Stoffentwicklung, die der Führer des Naturalismus bei all seinen Werken beobachtet hat. Die berühmte „Methode“, auf der er den experimentellen Roman aufbaute, unterschied

greifen sollte. Die Atlantische Flotte, das vierte und fünfte Kreuzergeschwader, konnten dann den Auftrag haben, der deutschen Flotte in den Rücken zu fallen, oder aber zur Bedeckung der Infanteriesarmee von 150 000 Mann zu dienen. Ein zweiter Höhepunkt der Krise soll nach der „Times“ vom 20. November dieses Jahres am 18. August vorgelegen haben, der in England zu der bekannten sofortigen Verständigung der Regierung mit den ausländischen Eisenbahnarbeitern geführt hat. Angeblich wurde vorgelegt, daß England durch einen Angriff Deutschlands bedroht, das ganze Land in höchster Gefahr sei. Am 19. August war nämlich die deutsche Flotte von ihrer Sommerreise aus Norwegen zurückgekehrt und die übliche, planmäßig vorgeschriebene Manövrierung unserer Kreuzergeschwader war erfolgt. Die deutsche Manöverflotte dampfte zu Übungen — in die Ostsee, während in der Nordsee nur zwei Torpedobootsflottillen zur sofortigen Verwendung bereit waren. Die gesamte englische Flotte hatte sich inzwischen in der Nordsee konzentriert. Im vorerwähnten Moray Firth lag um diese Zeit die erste Division der Heimatflotte mit dem verstärkten Kreuzergeschwader. Im Girth of North lagen 10 Zerstörer und 9 Torpedoboots. In der Themse-Mündung lag die Atlantische Flotte. Im Kanal lag die zweite Division der Heimatflotte mit dem zweiten Kreuzergeschwader. Auch war die ganze Mittelmeerflotte (5 Linienfahrzeuge, 4 Panzerkreuzer, 11 Zerstörer und 7 Torpedoboots) zu dieser Zeit aus dem Mittelmeer in die Ostsee überlaufen, während in der Atlantischen Ozean gedampft. Ihr Verbleiben konnte ich nicht feststellen. — Nach demselben „Times“-Artikel vom 20. November hat die dritte und stärkste Krise im Marokko-Konflikt etwa um Mitte September gelegen. Der Verfasser schließt aus englischen Presstimmen und anderen Auslassungen, daß auch zu diesem Termin die Nordsee-Flotte gefechtsbereit gewesen sei und bereits Torpedoschußübungen gemacht hatte, und daß die Absicht der Entsendung von 150 000 Mann auf den Kontinent zweifellos bestanden hat. Die höchste Kriegsbereitschaft der englischen Flotte und seines Soldatenheeres hat während dieses ganzen Sommers zweifellos bestanden. Die aktiven Verbände einer Flotte sollen ja an und für sich stets kriegsbereit sein, aber es hatte sich doch eben um mehr, als diese allgemeine Kriegsbereitschaft gehandelt. Das können alle gegenseitigen Beteuerungen der englischen Regierung und Presse, die gern einen geplanten Angriff Deutschlands „auf die Schiefertafel mit hartem Griffel schreiben möchten“ — um die Worte unseres Reichskanzlers vom 5. Dezember zu gebrauchen —, nicht aus der Welt bringen.

Wegen weiterer Einzelheiten muß auf die interessante Broschüre selbst verwiesen werden.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird am 6. Januar zum Besuch am Stuttgarter Hof eintreffen. Am 7. Januar erfolgt die Abreise nach Regensburg zum Fürsten von Thurn und Taxis.

\* Das Befinden des Prinzregenten von Bayern. Über den Gesundheitszustand des Prinzregenten wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Das Befinden des Prinzregenten hat sich nur wenig geändert. Der Regent bedarf noch immer der Schonung, da bei Bewegung erhebliche Schmerzen auftreten.

\* Zur Präsidentenwahl im preussischen Landtag. Bekanntlich wird im preussischen Landtag das Abgeordnetenhaus wie das Herrenhaus im Januar Neuwahlen zum Präsidium vornehmen, da die beiden Präsidenten v. Kröcher und Frhr. v. Montkeuffel eine Wahl nicht mehr annehmen wollen. Auch der zweite Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Frhr. v. Landsberg-Bersen-Steinhilber, wird seines hohen Alters wegen nicht mehr kandidieren. Was das

Abgeordnetenhaus anlangt, so wird, wie schon mitgeteilt, Frhr. v. Giffa als Nachfolger des Herrn v. Kröcher angesehen. Über die neuen Präsidenten des Herrenhauses ist noch nichts bestimmt. Genannt werden für den Posten Fürst Wülfert von Dornburg, der Herzog von Trachenberg, der Herzog von Ratibor, als Nachfolger des Frhr. v. Landsberg die Herren Graf Wittich-Sorquitten und Frhr. Lucius von Ballhausen.

\* Über die elektrische Stadtbahn Köln-Düsseldorf erzählt die „Cöln. Volkszeitg.“ folgendes Nähere: Der Charakter der Bahn ist lediglich die einer Stadtbahn, die ausschließlich den Zweck hat, nur den Personenverkehr zwischen Köln und Düsseldorf zu vermitteln. Der Bahnkörper wird außerhalb des Bereichs der Stadt Köln hochgelegt, um eine möglichst hohe Schnelligkeit zu erzielen. Einseitig wird mit 20-Minutenverkehr begonnen; dabei ist in Aussicht genommen, später einen 10-Minutenverkehr einzuführen zu lassen. — Die Baukosten betragen 24 Millionen Mark veranschlagt, wovon einen Teil die Stadt Köln, den anderen die in Form einer Aktiengesellschaft zu gründende und aus den Siemens-Schuckertwerken sowie der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft bestehende Bahngesellschaft übernimmt. Der Sitz der Verwaltung befindet sich in Köln. Die Arbeiten müssen von Köln, bezw. rheinischen Firmen ausgeführt werden. Zur Bauausführung ist die linksrheinische Straße gewählt, die in der Nähe Düsseldorf mittels fester Brücke über den Rhein geht. Die Linie wird so geführt, daß mit der Rheinuferbahn enge Verbindung hergestellt ist. Die Gesamtlänge beträgt 35,4 Kilometer; davon entfallen auf Benutzung öffentlicher Straßen, einschließlich der beiden Städte Köln und Düsseldorf, 4,7 Kilometer. Die Höchstgeschwindigkeit ist mit 80 Kilometer vorgegeben; die gesamte Fahrbaudauer wird etwa 45 Minuten betragen. So weit die Bahn in den beiden Großstädten städtische Straßen benutzt, wird sie als Straßenbahn betrieben. Zwischen Köln und Düsseldorf ist keine Haltestelle vorgesehen. Es werden zwei Wagenklassen eingerichtet. Die Bahn soll möglichst innerhalb zwei Jahren von der Zeit ab, da der Bau beginnt, fertiggestellt werden. Unterirdische Führung bleibt der Entwicklung für spätere Jahre vorbehalten; ebenso der Ausbaueiner Zweigbahn für Reuß, so weit später Güterverkehr in Betracht kommen sollte.

\* Wahlen mit Russen und Japanen. Eine liebliche Neuerung hat der Kriegerverein zu Sommerfeld (zwischen Kremen und Weiden) im Wahlkreis Spandau-Potsdam-Dachow eingeführt. Er hat, wie man dem „Vorl.-Cour.“ mitteilt, einen Appell folgenden Inhalts an seine getreuen Mannen erlassen: „Reichstagswahl! Am 12. Januar 1912, vormittags 12 Uhr, gemeinsamer Akkord zum Wahllokal mit Russen und Japanen. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.“ Beht nur noch der Hinweis, daß vorher die Stimmgelbe verteilt werden und daß unter Eid erklärt werden muß, daß man nur diesen Stimmgelbe ins Wahllokal stecken wird.

— Weitere Maßnahmen für die ländliche Entschuldung. Wie uns mitgeteilt wird, sind im Vorjahr, nachdem im Jahre 1908 in Ostpreußen, im Jahre 1909 in Westpreußen das Entschuldungsverfahren für den ländlichen Grundbesitz durchgeführt wurde, Verhandlungen begonnen worden, die auf die Einführung der Entschuldung in den zwei weiteren Provinzen Brandenburg und Sachsen hinführen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

\* In der Frage der Festlegung des Osterfestes hat die Reichsregierung Anfragen an mehrere Staaten gerichtet. Die Antworten sind zum Teil zustimmend, zum Teil ausweichend gehalten. Italien und Rußland erklären sich nicht geneigt, für eine Festlegung des Osterfestes zu stimmen und sind auch nicht geneigt, eventuell Delogierte zu einer Konferenz zur Beratung dieser Frage zu senden. Damit dürfte diese Frage im negativen Sinne entschieden sein.

## Heer und Flotte.

\* Das neue „Halskettenschiff“ von Krupp. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Firma Krupp auf ein

neues Leuchtgeschloß, das mehrere bedeutende Neuerungen aufweist, ein Patent erhalten. Das Leuchtgeschloß ist nämlich mit einem Halskettenschiff versehen, dadurch hält sich das Geschloß länger in der Luft. Bekanntlich haben die Leuchtgeschosse, die zur Beleuchtung des Geländes während des Kampfes zur Nachtzeit jetzt verwendet werden, den Nachteil, daß sie nicht lange genug in der Luft bleiben und ihre Leuchtkraft ausüben. Trotzdem die bisherigen Leuchtgeschosse schon ausgezeichnete Leistungen aufzuweisen haben, würden sie ihrer Bestimmung noch mehr entsprechen, wenn es eine Möglichkeit gäbe, ihre Leuchtdauer, d. h. ihren Aufenthalt in der Luft, zu verlängern. Das neue Krupp'sche Leuchtgeschloß scheint diese Vorteile aufzuweisen, denn es ist mit einem Halskettenschiff versehen, das sich öffnet, sobald das Geschloß durch die Luft fliegt. Dadurch wird die Flugdauer vergrößert, da das Geschloß langsamer zur Erde herniederfällt.

## Inseln.

### Frankreich.

Schwere Anklage gegen einen Staatsanwalt. Der sozialistisch-radikale Abgeordnete Ceccaldi erstattete dem Justizminister die Anzeige, daß der Staatsanwalt Terrot de la Balette ihn gezeu habe, seine Verfassung von Alg nach Tlemcen in Algerien rückgängig zu machen und versucht habe, ihn mit 1000 Franken zu bestechen. Der Ministerrat beauftragte den Justizminister, die entsprechenden Strafmaßnahmen zu ergreifen. Es heißt übrigens, daß Ceccaldi die Angelegenheit auch in der Kammer zur Sprache bringen wolle. Staatsanwalt Terrot de la Balette leugnet entschieden den ihm zur Last gelegten Bestechungsversuch.

Das Reiseprogramm des Präsidenten Fallières für das Jahr 1912 enthält eine Sommerfahrt nach London. Ferner wird gemeldet, daß das englische Königspaar bei seiner im Jahre 1912 beabsichtigten Rundreise durch die europäischen Hauptstädte in Paris den ersten Aufenthalt nehmen werde.

### Bulgarien.

Die Krönung König Ferdinands. König Ferdinand hat den Ministerpräsidenten Schöff erachtet, Vorbereitungen für seine Krönung zu treffen. Der König wünscht, daß die Krönung am 22. September 1912 stattfinden. Das Programm der Krönungsfeierlichkeiten will der König selbst ausarbeiten und später der Regierung vorlegen.

### Marokko.

Eine Besatzung für Agadir. Eine Abteilung scharfschützer Truppen soll demnächst an Bord eines französischen Kreuzers als ständige Besatzung nach Agadir entsandt werden.

### Peru.

Der Nachfolger Shufers. Wie bekannt wird, möchte der Regent und das Kabinett den ersten Assistenten Shufers, Cairns, zum Schatzmeister ernennen. Wahrscheinlich wird der Justizdirektor, der Belgier Monard, der Nachfolger Shufers.

Zum Überfall auf den englischen Konsul in Schiras. In London eingetroffene amtliche Telegramme bestätigen die Nachricht von dem Überfall auf den britischen Konsul in Schiras. Smart, der sich auf der Reise nach Schiras befand, war bei seiner Ankunft mit einer Eskorte indischer Kavallerie zusammengetroffen, die ihn von Schiras entgegengelenkt worden war. Die Truppe wurde in der Nähe von Rajman überfallen; die Besuche der Abteilung sind nicht genau bekannt. Man glaubt, daß ein indischer Kavallerist getötet und drei verwundet wurden. Smart wird, wie mitgeteilt, vermißt. — Eine weitere Neuverteilung besagt: Der brit

7 Verwundete und 2 Vermisste. 150 andere Sowas unter dem Obersten Douglas sind von Schiras abgeschickt worden, um die bei Kaiserin in einer Verteidigungsstellung befindliche Abteilung zu entsetzen.

### Gräßen.

Fransösishe Instruktoren statt der deutschen? Bei der Beratung des Kriegsbudgets im Senat sprach Senator Agredo sich für die Wahl französischer Instruktoren auf ein Jahr aus, die nach seiner Ansicht in mehrfacher Beziehung den deutschen vorzuziehen seien.

### Uruguay.

Die Kammer stimmte dem Gesetzentwurf der Versicherung des Versicherungswezens mit den vom Senat vorgenommenen Änderungen zu. Der Entwurf ist damit endgültig genehmigt. Die Versicherungsanstalt soll Anfang Januar gegründet werden.

## Die Reichstagswahlbewegung.

Ein offenes Wort an die Partei der Nichtwähler zur Mitteilung an ihre Frauen. Wir erhalten folgende Aufschrift: Wir verstehen hierunter alle die wahlberechtigten Männer, welche aus irgend einem Grunde ihr Wahlrecht nicht ausüben. Diese Gründe sind sehr verschiedener Art. Natürlich müssen wir in erster Linie die anführen, welche durch Krankheit und Siechtum verhängt werden. Sie sind entschuldigend. Dann folgen die Unzufriedenen, das sind Menschen, die nichts für gut halten, an allem mitleiden und glauben, daß sie alles besser verstehen und besser machen würden, als die Behörden. Sie geben allen anderen an ihren unbefriedigenden Verhältnissen schuld, nur nicht sich selbst. Sie erhoffen und verlangen, daß die Allgemeinheit ihnen dauernd die Wege zum Besseren bahnen soll und muß, und vergessen hierbei, daß jeder Mensch in erster Linie durch eigene Laune und Arbeit sein Leben zu gestalten hat, denn die Allgemeinheit ist nur verpflichtet, dem einzelnen die ersten einleitenden Schritte für den Lebensgang und Lebenskampf zu ebnen. Sie tut es — summarisch genannt — durch ihre Zensuren, auf allen erdenklichen Gebieten in Verwirklichung der Praxis und der Theorie, der Körper- und Herzgesundheit. Sie stellt den einzelnen Menschen unter den Schutz des Gesetzes. Diese politischen Hypothesen stimmen oft gegen ihre eigene Überzeugung und enthalten sich ihres Wahlrechts mitunter sogar aus dem unläutersten Beweggrunde der Vergeltung, um nicht einen schärferen Ausdruck zu gebrauchen. Bei anderen wieder ist es Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit, die sie von der Wahlurne fernhalten. In solchen Fällen ist die Mitwirkung der Frauen sehr empfehlenswert. Ebenso bei denen, die nicht den Mut und Charakter besitzen, ihr politisches Wahlrecht auszuüben, weil sie geschäftliche Einbußen oder Schwelgerei fürchten, trotz des Schutzes der geheimen Wahl. Kurzum, alle genannten Arten sind Männer, denen es nicht voll zum Bewußtsein gekommen ist, daß Wahlrecht die Wahlpflicht erfordert. Dieser Wahlpflicht darf sich keiner entziehen, auch dann nicht, wenn ihm persönlich die Auswahl der Kandidaten nicht genehm ist, sobald es sich darum handelt, hierbei ein Opfer gegen den Unsturz zu bringen. Im politischen Leben gibt es keine völlige Gleichheit der Meinung, da heißt es denn, das kleinere Übel dem größeren vorziehen, sonst triumphiert eben das größere Übel. Wer sich der Ausübung der Wahl entzieht, schädigt sich selbst, seine Mitbürger und den Staat. Die Reichstagswahl am 12. Januar ist eine hochbedeutende, eine innere Frage allererster Ordnung sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung. Alle Männer, die sich ihrer Pflicht bewußt sind, stellen daher mit Recht an die Wahlberechtigten die Forderung und die Bitte, unter allen Umständen zu wählen. Tun sie es nicht, so ist das Ergebnis mehr oder weniger dem Zufall anheimgelassen. Aber nicht der Zufall soll entscheiden, sondern die Volksstimmung soll durch den Wahlakt und sein Ergebnis zum Ausdruck kommen, nur dann wird es vollwertig.

Sieg, Oberst a. D.

ri. Unläutere Wahlmanöver. Aus Höchst, 27. Dez., wird uns geschrieben: Am 5. Dezember fand hierorts im Kasino eine nationalliberale Wählerversammlung statt, in der das Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei, Dr. Rothschild (Sohn), ein Inserat aus dem Homburger Kreisblatt vom 22. Januar 1907 vorzeigte, das mit „Wiele freisinnige Wähler“ unterzeichnet war. Auffallenderweise stimmte der Wortlaut dieses Inserats mit den Inseraten überein, die der Nationalliberale Dr. Reil allen Blättern des Kreises zugabte. In dieser Anzeige wurden die Fortschrittler aufgefordert, gegen den fortschrittlichen Kandidaten Goll zu stimmen. Viele Fortschrittler ließen sich auch irreführen und stimmten demzufolge für den Nationalliberalen. Dr. Rothschild gestellte nun in der Versammlung diese absichtliche Irreführung mit scharfen Worten und bemerkte, daß die erwähnte Anzeige von der nationalliberalen Parteileitung veranlaßt und auch bezahlt sei. Diese Behauptung wurde sofort als „Lüge“ vom Vorstand des „Gewandmarkts“. Man ersuchte Dr. Rothschild, Beweise zu erbringen. Heute erbringt man dieser in einem offenen Briefe an die nationalliberale Parteileitung des hiesigen Wahlkreises die Beweise für seine Behauptung, indem er aus den Inseratenbüchern des Homburger Kreisblattes klar nachweist, daß der nationalliberale Wahlkampf im Januar 1907 jenes erwähnte Inserat aufgegeben und mit 60 M. bezahlt hat.

Ein Verstorbenen als Wahlvorsteher. Von einem politischen Wahlkuriosum berichtet der „Vorwärts“. Danach sollte das Kreisblatt des Kreises Haderleben mit, daß der Gemeindevorsteher Wagaard in Sinnerstedt zum Wahlvorsteher und sein Amtkollege Jörgensen in Rastwona zum stellvertretenden Wahlvorsteher ernannt sei. Nun ließ sich das aber sehr schwer beweisen. Bei dem einen, Wagaard, noch zur Not, obwohl er, den der Herr Landrat offenbar sich noch als amtierenden Gemeindevorsteher gedachte hatte, diese Amtsbürde schon lange nicht mehr trug, und der jetzige Gemeindevorsteher enträufelt darüber war, daß man ihn übergegangen hatte. Der andere aber, Jörgensen, konnte wirklich nicht mehr bei der Wahl fungieren, er war schon seit mehreren Jahren tot. Der „Vorwärts“ nimmt natürlich die Sache sehr tragisch und verdammt den fahrlässigen Landrat in Grund und Boden. Schön ist es freilich ja nicht gerade, daß der Herr Landrat den toten Jörgensen noch für Wahlzwecke aus dem Grabe zitiert. Immerhin kann man die Sache doch mehr humoristisch als tragisch auffassen. Es fehlt der Wahlbewegung durchweg so an Humor, daß man wirklich froh sein kann, wenn sie auch einmal ein lustiges Gesicht zeigt.

L.C. Freibier, Freischnaps und Freizigarren — mit solchen Argumenten ist schon häufig konservative Politik getrieben worden. Auch diesmal scheint wieder zu diesem Mittel gegriffen zu werden, um die konservative Politik den Wählern „schmackhafter“ zu machen. Wenigstens berichtet man dem „Süddeutschen Wochenblatt“ aus Pölnitz-Kessel, daß dort kürzlich in einer konservativen Versammlung jeder Teilnehmer unentgeltlich ein Glas Bier und zwei Zigarren erhielt. Trotzdem war die Versammlung so schlecht besucht, daß sie nicht im Saale abgehalten wurde, sondern sich die Anwesenden von dort in die Cafeteria begaben. Also selbst die konservativen Wahlspenden ziehen nicht mehr. Und das ist zweifellos das Beste an der Sache!

Wahltag und Gerichtstermine. Bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagswahlen wird in der „Nat. Corr.“ die Anregung gegeben, an den beiden Wahltagen (Haupt- und Stichwahl) bei den Gerichten möglichst nur solche Termine stattfinden zu lassen, die unaufschiebbar sind. Neben der Ermöglichung der Ausübung des Wahlrechts für das Gerichtspersonal ist u. a. auch auf die jungen Richter zu nehmen, denen die Reise an die Gerichtsstelle die Ausübung des Wahlrechts in vielen Fällen unmöglich machen würde.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Das Wiesbadener Weihnachtsgeschäft.

Auch in diesem Jahre ließ sich das Weihnachtsgeschäft in Wiesbaden im allgemeinen nicht besonders günstig an und in Vorannahme des anfänglich klaren Weihnachtsgeschäfts hatten gerade einige unserer größten Geschäftshäuser ihre „Saisonverkäufe“ bis dicht an den Dezember geschoben, verschiedenlich sogar noch die ersten Tage des nun zu Ende gehenden Besinnungs des für aussersehen. So ergaben sie in einer sonst recht mäßigen Zeit noch ganz annehmbare Umsätze und konnten mit Ruhe und Zuversicht in den Weihnachtstagen die Weihnachtscampagne vorbereiten. Diese war aber von zwei grundverschiedenen Tatsachen recht ungünstig beeinflusst. Einmal machte die ungelagte noch immer etwas gedrückte wirtschaftliche Gesamtlage nicht ohne Rückwirkung bleiben auf den weihnachtlichen Geschäftsverkehr, zum andern aber vermochte das ganz ungewöhnlich schlechte Wetter nicht das mindeste zu seiner Belebung beizutragen. Wie sehr aber schlechte Witterungsverhältnisse den Weihnachtmarkt beeinflussen, ist bekannt. So war es ganz natürlich, daß der übliche Weihnachtsgeschäft in der Stadt sich ganz langsam und eigenlich recht spät erst entfaltete. Wer seit Jahren aufmerksam das Leben und Treiben während der Weihnachtszeit in Wiesbaden verfolgt, wird leicht bemerkt haben, daß der Straßenverkehr in diesem Jahre lange nicht so beträchtlichen Umfang annahm wie in verschiedenen Vorjahren, wo es zuweilen geradezu beängstigende Formen annahm und Verkürzungen der polizeilichen Wachmannschaften in den Hauptgeschäftsstreifen über das sonst bei solchen Gelegenheiten übliche Aufgebot notwendig machte. Die Regenperiode der letzten Wochen zwang zur Einschränkung der wenigen regenfreien Stunden, und so zeigte es sich, daß unter dem Zwange, den Jupiter Pluvius ausübte, ein Wuch der Kaufmannschaft in Erfüllung ging, dessen Verwirklichung die Tagespresse ebenso nachdrücklich wie vergeblich seit Jahren vertreten hatte: nämlich die Verteilung der Einkäufe über die zeitigeren Tagesstunden, was wiederum eine Entlastung für das kaufmännische Personal und eine Erleichterung des ganzen Weihnachtsgeschäfts bedeutete. Dazu wird das Publikum je nie zu ziehen sein, daß es mit seinen Einkäufen frühzeitig beginnt, so weit ihm dazu eben nicht die „Messe“ und „Saisonverkäufe“ usw. Gelegenheit geben. Nicht eine schlechte Gewohnheit ist es, daß unser Publikum hauptsächlich in den letzten Tagen vor dem Feste seinen Bedarf deckt, sondern diese für die Kaufmannschaft nicht erfreuliche Erscheinung hängt mit wirtschaftlichen Gründen zusammen. Beweis dafür ist ja die Tatsache, daß jene Kreise, die zu jeder Zeit über hinreichende Mittel verfügen, auch frühzeitig an den Einkauf gehen als andere, die erst kurz vor dem Feste die Gelder bekommen, aus denen sie den Aufwand der Weihnachtstage zu bestreiten gedenken.

afrika, Deutsch-Ostafrika, den Vereinigten Staaten von Amerika, ferner mit Shanghai, Peking, Tsingtau, Tientsin und mehreren anderen chinesischen Städten, sowie mit einer Reihe britischer außereuropäischer Kolonien, darunter Britisch-Indien, Singapur, Aden, Britisch-Ostafrika, Uganda, die südafrikanische Union, Rhodes und Zanzibar. Wegen weiterer Ausdehnungen der neuen Einrichtung auf sonstige überseeische Länder führt das Reichspostamt bereits Verhandlungen. Das „Antsblatt“ veröffentlicht gleichzeitig die Bedingungen, unter welchen Abschlüssegramme zu halber Gebühr zugelassen werden.

— **Postgiroverkehr mit Luxemburg.** Vom 1. Januar 1912 ab tritt zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg ein Postgiroverkehr in der Weise in Wirksamkeit, daß jeder Inhaber eines Postgirokontos bei einem deutschen Postfachamt von seinem Konto Beträge auf ein Konto bei dem Großherzoglichen Postfachamt in Luxemburg überweisen kann. Ebenso kann vom gleichen Zeitpunkt ab jeder Inhaber eines luxemburgischen Postgirokontos Überweisungen auf ein deutsches Postgirokonto in Auftrag geben. Der neue Verkehr wird sich in derselben Form und nach denselben Geschäftsbedingungen abwickeln, wie der mit Österreich, Ungarn, der Schweiz und Belgien bestehende internationale Postgiroverkehr. Zu den Überweisungsaufträgen nach Luxemburg benutzen die Kontoinhaber dieselben Formulare (Giropostkarten, Überweisungsformulare, Scheckformulare) wie im inländischen Verkehr. Der Betrag der Überweisung ist vom Auftraggeber stets in der Reichswährung anzugeben. Im Verkehr mit Luxemburg dürfen, ebenso wie im Verkehr mit der Schweiz und mit Belgien, die Abschnitte der Überweisungsformulare usw. vom Auftraggeber zu Mittellungen an den Empfänger benutzt werden.

— **Berichte gegen das Weingesetz.** Eine Statistik über Verurteilungen wegen Verstoßes gegen das Weingesetz besagt: Im Jahre 1910 wurden wegen fahrlässigen Nachmachens von Wein, verbotswidrigen Zuderns und Verschneidens usw. insgesamt 6 Personen verurteilt. Den Löwenanteil der Verurteilungen trifft die Verletzung der Buchführungspflicht und dergleichen kleiner Übertretungen, wovon 469 Personen, meist kleinere Winzer, aus Unkenntnis der Vorschriften betroffen wurden. Wegen Verwendung verbotener Aufkappe und des Verkaufs solcher hergestellten Weine wurden noch auf Grund des alten Weingesetzes 38 Personen bestraft, während in den fünf vorausgegangenen Jahren 435 oder pro Jahr durchschnittlich 87 Personen verurteilt wurden. Eine Zunahme der Bestrafungen verzeichneten die Vergehen gegen die Bezeichnung der Weine. Trotz der eifrigen Kontrolle wurden nur 58 Personen in 1910 verurteilt gegen 45 in den fünf Vorjahren insgesamt. Weine mit gesundheitsgefährlichen Stoffen haben in 1910 nur noch 4 Personen im ganzen deutschen Lande in Vertrieß gebracht. Ein besonderes Kapitel in der Statistik bildet noch die Weinmachmachung, wobei speziell der Zusatz von Tresterweinen, Überstreichungen und Verschütt mit solchen Produkten gemeint ist. Das neue Gesetz hat in 1910 damit 53 Personen betroffen. Läßt man die Übertretungen der Buchführungsvorschriften außer Betracht, so verbleiben in 1910 in ganz Deutschland 157 bestrafte Personen, wovon 53 sich nach altem Gesetz verschuldet und 58 an den Ecken der Etikettenfrage gescheitert sind.

— **Winterschule.** Im Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich wird am 5. Januar 1912 ein Kursus für Mütter und Mädchen beginnen, in dem all das theoretisch und praktisch gelehrt werden wird, was eine Frau von der Pflege und Ernährung des Säuglings wissen muß. Der Kursus dauert einen Monat und wird jeden Freitag von 5½ bis 7 Uhr abends abgehalten. Die praktische Übung findet einmal wöchentlich um dieselbe Zeit an noch zu vereinbarenden Tagen statt. Die Teilnehmerzahl ist auf 50 beschränkt. Schriftliche und mündliche Anmeldeungen werden im Bureau des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Hauses in Berlin angenommen. Teilnehmerkarten werden gegen eine Einschreibgebühr von 3 M. vom Bureau aus nach der Reihenfolge der Anmeldung mit genauer Angabe der Fahrgelegenheit zugesandt.

— **Zu dem Artikel „Diebstahl“ in Nr. 603 des „Tagblattes“** teilt man mit, daß es bereits vor mehreren Monaten dem Detektiv-Institut Alfred Reinglas gelungen war, der Henriette B. größere Diebstähle nachzuweisen und sie zu zwingen, die gestohlenen Gegenstände wieder herauszugeben. Von einer Strafanzeige wurde damals abgesehen, da die B. sich zu bessern versprach; leider hat sie nicht Wort gehalten.

— **Zusammenstoß.** Gestern vormittag stieß in der Wilhelmstraße vor der alten Kolonnade ein Privatautomobil mit einer zweispännigen Droschke zusammen. Der Autofahrer slog dabei vom Bod auf die Straße und erlitt Verletzungen. Droschke und Auto wurden stark beschädigt.

— **Weihnachtsfeier im Kindergarten.** Man schreibt uns: Am dritten Weihnachtstage feierte auch der Kindergarten von Fräulein Borch und Neumann sein Weihnachtsfest in altbewährter Weise im Evangelischen Vereinshaus an der Waller Straße. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal gab das beste Zeugnis für die große Beliebtheit ab, deren sich diese Damen zu erfreuen haben. Sie hatten sich aber auch die größte Mühe gegeben und die schönsten Arbeiten sowie die gut eingetragenen und schön vorgetragenen Gesänge zeigten davon. Es war eine echt heilige, kindliche Feste, von welcher Frömmigkeit durchdringt; man sah an den Mienen der Zuhörer, daß sie mit voller Aufmerksamkeit bei der Sache waren und höchst befreit dem Gebotenen lauschten. Nach einer von Pfarrer Schüller gehaltenen Ansprache schloß die schöne Feier und die Kinder lebten, mit Geschenken beglückt, beim, um im neuen Jahre mit neuer Lust zu den lieben Tanten zurückzukehren.

— **Die Weihnachtsfeier des Turnvereins** fand wie alljährig am zweiten Weihnachtstage in den Räumen des Turnvereins, Schumannstraße 25, statt und erreichte ein sehr reiches Ausmaß. Der gesamte Mitgliedschaft. Die Feste wurde eröffnet durch den Sängerkorps mit „Die Erde Gottes in der Natur“ von Veitböden mit Harmoniumbegleitung. Der zweite Vorleser Herr B. Mühl begrüßte hierauf die Anwesenden und gab einen Rückblick über den Vereinsbetrieb im Jahre 1911, woraus zu ersehen war, daß der Turnverein auch in diesem Jahre wieder an seinen Bestrebungen mit Erfolg weiter gearbeitet hat. Auch die neuen Bestrebungen unter der Leitung des Turnvereins, die Spiele im Freien, das Schwimmen und Fußballspiel, haben sich im Verein gut entwickelt und ist zu erwarten, daß die in diesem Jahre hierdurch gegründeten neuen Abteilungen sich zu hoffnungsvollen Zweigen des Turnvereins herausbilden werden. Zu der Abendunterhaltung trugen alle

Zweige im Verein bei. Die aktive Turnerschaft zeigte sich in einem gut durchgeturnten Rhythmus am Barren und Wandlungsmarmorguppen, die Damenabteilung mit Reulübungen, die Gedächtnis mit einem Rhythmus und der Sängerkorps neben Gesängen von Schubert und Schütz durch lebende Bilder mit Gesang und verbindendem Text, wie „Heimweh“, „Landschaft“ und „Abendblauen“, wobei besonders die Herren Schärer und Reicher wohlverdienten Beifall erhielten. Infolge 23jähriger Mitgliedschaft wurden die Turner Th. Stoll, Hed. Kropf, E. Pulkmann, J. Rebe und B. Mayer durch Überreichung einer Urkunde geehrt. An die Christbaumverlosung schloß sich um 12 Uhr der Ball an, welcher von Tanzlehrer Bler geleitet wurde.

— **Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.** Das im Oktober 1911 in 1. Auflage erschienene Büchlein „Das Wissensmerkmale und der Reichs-Versicherungsordnung über die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung“ von Landesstatistikar P. G. Groß in Cassel liegt bereits in der 3. Auflage vor. Der Umstand, daß in der kurzen Zeit schon die ersten beiden Auflagen vergriffen sind, ist wohl die beste Empfehlung für die Brauchbarkeit der Schrift, die übrigens inzwischen auch seitens des Vorstandes der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau in einem Rundschreiben an sämtliche landräulichen und dergleichen Verwaltungsbehörden amtlich empfohlen worden ist, unter Hinweis auf die gemeinverständliche, klare, übersichtliche Fassung mit den zahlreichen praktischen Beispielen. Professor Dr. Bömer, Dozent der Versicherungswissenschaften an der Handelshochschule in Leipzig, beurteilt die Broschüre dahin, daß sie alle bisher erschienenen Konkurrenzschriften an Ausführllichkeit und Klarheit weit übertrifft.

— **Israelitischer Gottesdienst.** Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 4.30 Uhr. Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.25 Uhr. Gottesdienst im Gemeindeaal: Bodentage: morgens 7.30 Uhr, nachmittags 4.30 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10½ Uhr.

— **Alt-Isralitische Kultusgemeinde.** (Synagoge: Friedrichstraße 33.) Freitag: abends 4½ Uhr. Sabbat: morgens 8½ Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.25 Uhr. Bodentage: morgens

ist in die Führung mit diesem teilen. Die Kanauer Victoria ist durch ihre Niederlage 2:1 gegen den Engl. Bursch um einen weiteren Platz abwärts gerückt; dagegen haben die Offenbacher Kickers mit ihrem Sieg 3:1 über die Frankfurter Germania, und Kanau 3:1 über Bodenseesport Bg. ihre Positionen weiter verbessert und sind beinahe zu den Führenden aufgeschossen. Die Bodenseesport Germania verzögerte die Frankfurter Britannia 6:0 ab und Spv. Wiesbaden siegte nach harter Gegenwehr 3:2 über Germania Wiesb. — Im Südkreis gewann Rhön-Karlsruhe a. Mannia Maris-ruhe 4:2, Hll. Forstheim a. Old. Wond. Pafel 4:0. — Die Karlsruher Sv. spielte in Berlin gegen die dortige Viktoria und siegte 8:1. Die Kämpfe zwischen den Berliner Nord- und Südmannschaften endete 6:0 zugunsten von Süden. In Rannheim siegte der dortige Sv. am Sonntag gegen Turners-Club 2:0 und am Dienstag gegen Hl. Freiburg 1:3. In Ludwigshafen unterlag Rhön-Karlsruhe gegen Hl. Freiburg mit 0:3 und Ludwigshafener Bg. von 1903 gegen Hl. Rüttich mit 0:3.

sr. Oxforder Canadians in Berlin. Die berühmte Studentenmannschaft Oxford Canadians weilt auf ihrer kontinentalen Tournee am Dienstag in Berlin, um dem Berliner Schützklub erneut ein Gedächtnis gegenüberzusetzen. Das Spiel im Berliner Eisstadion zeigte, daß die Berliner aus ihrer kürzlichen Begegnung mit den Canadianern in Wuppertal, wo sie belamisch mit 8:2 unterlagen, viel gelernt haben, denn sie vermochten diesmal das Spiel 1:1 unentschieden zu gestalten.

\* **Eberle-Weber.** Der Ringkampf zwischen Eberle und Weber, der im Frankfurter Schützenhaus zum Austrag kam, hatte trotz des bestehenden Witterungs gegen solche Veranstaltungen ein zahlreiches Publikum angelockt. Der Verlauf des Kampfes befriedigte die Kenner dieses Sports voll. Die beiden starken Männer bearbeiteten sich volle 30 Minuten mit allen möglichen Griffen im Stand und am Boden, die bei Eberle sogar zur verpönten Strangulation ausarteten. Überhaupt verhielt sich Eberle gegen seine Gewohnheit nicht sehr fair, wodurch er beim Publikum, das ihn wiederholt auspfiff, viel an Sympathie verlor. Nach einer halben Stunde zog sich Eberle angeblich eine Knieverletzung zu; sie war aber nach zehn Minuten wieder behoben. Nach einer Stunde gelang es Weber, Eberle untergriff von hinten und hob Eberle hoch. Dieser reißte sich in der Verzweiflung durch Einhalten des Beines, zog beim Niederfallen Kniegürtel und ließ den Kopf von Weber mehrmals so heftig auf den Boden, daß der Rheinländer fast betäubt liegen blieb. Einer der Schiedsrichter verkündete gegen die Meinung der anderen zwei Schiedsrichter Eberle als Sieger. Das Schiedsgericht geriet nach dem Kampf in heftige Meinungsverschiedenheit.

sr. Das Internationale Eishockey-Turnier brachte dem Berliner Schützklub als Vertreter Deutschlands einen ausgezeichneten Erfolg.

sr. Der Weihnachtspreis des Pariser Winter-Feldsports endete mit einem ganz knappen Siege von Dupre vor Dupin. Dichtauf folgte Bolledri als Dritter.

## Vermischtes.

**Hochwasser.** Nachrichten. Die Ahr ist gewaltig gestiegen und stellenweise über die Ufer getreten. — Das Mittel ist wiederum von Überschwemmungsgefahr bedroht. Die Ahr ist bereits an vielen Stellen über die Ufer getreten. Der Fluß überschwemmt weite Strecken und hat mehrere Betriebe unter Wasser gesetzt. Seine kleinen Nebenflüsse führen ungeheure Wassermengen zu. In Singl wurde das städtische Mühlenwehr weggerissen. Auch in ihrem oberen Lauf hat die Ahr großen Schaden angerichtet. Es sind besondere Maßnahmen zum Schutz gegen Hochwasser angedacht worden. — Die Ahr führt Hochwasser, ein weiteres Steigen ist zu erwarten. — Die Maas und ihre Nebenflüsse führen seit zwei Tagen Hochwasser. Das Wasser ist über zwei Meter gestiegen. In Lüttich stehen alle Quais unter Wasser, ebenso in Namur. Viele Keller und Erdgeschosse in den umliegenden Ortschaften stehen unter Wasser. Auch die Nebenflüsse der Maas führen Hochwasser. Die Schifffahrt ist vollständig unterbrochen. — Die Überschwemmungen in den Gebieten der Maas und Sambre dauern fort. In den letzten 24 Stunden ist das Steigen des Flusses zwar zum Stillstand gekommen. Trotzdem ist die Schifffahrt noch unterbrochen. Verschiedene Fahrzeuge sind gesunken. Die Nebenflüsse führen immer noch Hochwasser. — Die Donau steigt wieder ununterbrochen. Von Donauessingen bis Sigmaringen liegen weite Talstrecken unter Wasser. In verschiedenen Talorten müssen die Notwege benutzt werden, da der Regen anhält. Weitere Überschwemmungen sind zu erwarten. — Während der Feiertage herrschte in allen Teilen Tirols heftiger Schneesturm. Am Fünftagepasse wurde durch Lawinenstürze die Straßen unpassierbar. In Primm wurde die elektrische Leitung zerstört und verschiedene Häuser abgedeckt. — Aus vielen Teilen Frankreichs, namentlich den an der Nord- und Westküste gelegenen, kommen Hochwasser über neue Stürme, Regenflüsse und Schiffsbrüche. An der Küste von Bretagne regte ein furchtbarer Sturm, der viele Opfer auf der See gefordert hat.

## Kleine Chronik.

Die Massenvergiftung in Berlin. Die Epidemie im Ayl für Obdachlose zu Berlin greift weiter um sich. Als jetzt sind, wie bereits erwähnt, hundert Erkrankungen vor- gekommen, von denen 50 tödlich verlaufen sind. Der Bevölkerung bedrohlich ist große Unruhe, da man nicht mehr daran glaubt, daß die Todesfälle auf Fischvergiftungen zu- rückzuführen sind, sondern annimmt, daß es sich um eine Epidemie handelt, um so mehr als auch im Polizeigewahrsam und in den benachbarten Straßen neue Erkrankungen vorgekommen sind. Auch in den Männerhäuser des Berliner Arbeitervereins in der Wiesenstraße ist ein 35jähriger Arbeiter an Erbrechen und Krämpfen erkrankt und auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben.

Ein Doppel-Mordmord. Im dunkelsten London, in der Lambourg-Street, hat sich nachts ein schreckliches Verbrechen zugetragen. Ein Pöhlst bemerkte morgens 4 Uhr, daß das Tür eines Restaurants offen stand. Er betrat das Lokal und fand den Besitzer mit durchbohrter Brust am Boden liegen. Vor dem Bett ausgestreckt lag seine Frau. Auch ihr war die Brust durchbohrt und an Händen und im Gesicht war die Leiche Verletzungen auf. Nach dem Augenschein muß zwischen den Opfern und den Mörder ein Kampf statt- gefunden haben.

Eine schwere Bluttat. In Hettstedt bei Halle geriet ein Handwerker namens Frater im Wirtshaus mit zwei Berg- leuten in Streit. Er ging nach Hause und verständigte seine drei Brüder. Diese vier lauerten nun zusammen den Berg- leuten auf und schossen mit Messern auf sie ein. Einer wurde durch einen Stich in die Nieren getötet, der andere erhielt 10 Stiche in den Leib und liegt tödlich verletzt im Kranken- haus.

Zu dem Untergang des Dampfers „Chios“. Gegen- über dem Norddeichkanal, wonach am Donnerstag der deutsche Dampfer „Chios“ im Hafen von Biscaya unter-

gegangen sei, teilt die deutsche Lebelinie mit: Es ist noch unbestimmt, ob es sich in diesem Falle um ihren durch- aus noch nicht als überfällig zu betrachtenden Dampfer „Chios“ handelt. Der Zufall will es, daß mit dem Ham- burger Dampfer „Chios“ ein griechischer Dampfer gleichen Namens sich auf der Fahrt befindet, der sich am 21. Dezem- ber ungefähr auf der gleichen Position befand wie dieser.

Einseitiger Selbstmord. Nach einem Streit mit ihrem Ehemann begab sich in Köln eine Frau mit Petroleum und zündete sich an. Die Frau wurde mit schweren Brand- wunden bedeckt, tödlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Gasvergiftung. Die beiden 10 und 12 Jahre alten Knaben des Fabrikanten Homborn zu Duisburg wurden tot im Bett aufgefunden. Sie waren infolge Einatmens von Gas, das einer nicht geschlossenen Leitung entstammt war und das Schlafzimmer schließlich ganz anfüllte, erstickt.

Ein Schwindler. Die Pariser Polizei verhaftete einen russischen Advokaten, Alexander Moissew, der vor 3 Jahren mit einer gemachten Vollmacht von der Hypothekendarf in Pottawo 200 000 Rubel einlieferte hatte.

Durchbruch einer



# Schirme

für  
Damen,  
Herren,  
Kinder.

**Elegante Ausstattung.**  
Nur erprobte Qualitäten in jeder Preislage.  
**Reparaturen. — Beziehen.**  
**Spazierstöcke.**  
**P. Kindshofen,**

Schirmfabrik mit Kraftbetrieb,  
Goldgasse 23, Langgasse 29, Wilhelmstr. 42.  
Größtes Detail-Geschäft Deutschlands mit nur eigenen Fabrikaten.

Lager in amerik. Schuhen. „Gunde = Suchen“ = Reform  
Aufträge nach Mass. 1616  
Herm. Stieckborn, Gr. Burgstr. 2. Kloth. Otto Siebert, Drog. (Schloß).

Freitag, Samstag und Sonntag:

## Drei grosse Ausnahmetage



mit nachstehendem Nachlass auf folgende Artikel:

|                                   |            |
|-----------------------------------|------------|
| Herren-Paletots                   | 25 Prozent |
| Herren-Ulsters                    | 25 Prozent |
| Herren-Anzüge                     | 20 Prozent |
| Herren-Lodenmäntel                | 20 Prozent |
| Herren-Gummimäntel                | 20 Prozent |
| Herren-Pelerinen                  | 20 Prozent |
| Herren-Lodenjoppen                | 15 Prozent |
| Herren-Hosen                      | 15 Prozent |
| Herren-Fantasie-Westen            | 15 Prozent |
| Herren-Schlafröcke                | 20 Prozent |
| Herren-Hausjoppen                 | 20 Prozent |
| Auf Ball- u. Gesellschaftskleider | 10 Prozent |

In unserer Knaben-Abteilung, in der wir ganz besonders grosses Lager haben, bewilligen wir ohne Unterschied

|                     |             |
|---------------------|-------------|
| auf Knaben-Anzüge   | 30 Prozent, |
| auf Knaben-Paletots | 20 Prozent. |

Zu ganz besonders billigen Preisen haben wir einige Posten fertige Herren- u. Knabenkleidung jeglicher Art aussortiert, die wir einer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen.

## Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse.

Mauritiusstrasse 4.

K 113



Handtaschen, Reisetaschen,  
Blusenköffer, Rucksäcke,  
Portemonnaies  
und alle Lederwaren.  
Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
**A. Letschert,**  
Haulbrunnenstrasse 10. 1260

**Elektra - Kerzen**  
vereinigten alle Vorzüge  
erst. Marken. Nehmen Sie  
nichts an! Los. Paket gr.  
Kerzen 60 und 40 Pfg.  
**Drogerie Backe,**  
gegenüber dem Kochbr.

## Lieben Sie

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,  
jugendliches Aussehen und schönen  
Teint? Dann gebrauchen Sie: B18.0.  
**Stechenpferd-Willenmuth-Seife**  
von Bergmann & Co., Made in  
Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der  
Willenmuth-Cream Soda  
rote und spröde Haut in einer Nacht  
weich u. sammetweich. Tub. 50 Pfg. bei:  
Wilk. Machenheimer, Otto Lillie,  
Herb. Meier, A. Gray, J. J. Winer,  
Chr. Zander, Adal. Götter,  
Rid. Seib, Wm. P. Wächter, Louis  
Kimmel, Drogerie Brecher, Neu-  
gasse 14, sowie in der Hofapotheke.

**Nasenröte** 1781  
vertr. „Blanca“. Gar. unj. Zahl.  
Amerl. Verkaufsstellen f. Wiesb.:  
Drog. u. Carl. Mosch, Tannus-  
strasse 25. Tel. 2007. Gustav Letten-  
born, Große Burgstrasse 8.

**Kohlen, Koks, Brennholz  
und Unionbriketts**  
in nur besten Qualitäten zum billigsten  
Tagespreise. 1597

**Westerwälder Braunkohlen**  
Marke „Vulkan“, gut trocken, billigster  
und bester Ofenbrand.  
Angem. z. Räuchern für Metzger.

**W. Gail Wwe.,**  
Friedrichstrasse Nr. 18,  
:: Ecke Schillerplatz. ::  
Farns, rech. Anschluss Nr. 84.

Annahmestelle:  
Ludwig Becker, Gr. Burgstr. 11.

**Wiesbadener  
Bestattungs-  
Institut**  
Gebr. Neugebauer,  
Dampf-Schreineret.  
Gest. 1856.  
Telefon 411. 1705  
**Sargmagazin**  
Schwalbacherstr. 36.  
Lieferant des Vereins  
für Feuerbestattung.  
Übernahme von  
Ueberführungen von und nach  
auswärts mit eigenen Leichen-  
wagen.

## Aufruf!

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei, der seit Wochen die Ge-  
müter bewegt, hat das Deutsche Rote Kreuz entsprechend seiner humani-  
tären Aufgabe veranlaßt, der Italienischen Gesellschaft vom Roten Kreuz  
und der Osmanischen Gesellschaft vom Roten Halbmond seine Hilfe für die  
Pflege der Verwundeten und Kranken anzubieten.

Von Seiten Italiens ist dieser Antrag mit der Begründung dankend  
abgelehnt worden, daß das Italienische Rote Kreuz aus eigenen Kräften  
den Anforderungen dieses Kampfes zu genügen imstande sei.

Der Türkische Rote Halbmond dagegen heisst die Hilfe des Roten  
Kreuzes sehr willkommen. Der Rote Halbmond, eine nach den Grundsätzen  
der Genfer Konvention zu wirken entschlossene Gesellschaft, befindet sich im  
ersten Stadium seiner Entwicklung und wird voraussichtlich eine nachdrück-  
liche Wirksamkeit vorerst nicht entfalten können. Einrichtungen zur Be-  
handlung von Verwundeten und Kranken nach den Vorschriften unserer  
zeitigen Wissenschaft sind nur in spärlichem Umfange vorhanden; es fehlt an  
Instrumenten, Arzneien und Verbandmaterial, ebenso wie an Personal, das  
solche Hilfsmittel sachgemäß zu verwenden versteht. Das Deutsche Rote  
Kreuz unterzieht sich seiner Aufgabe, zu helfen, um so lieber, als nicht bloß  
aus den Reihen seiner Angehörigen, sondern auch aus vielen anderen  
Kreisen des deutschen Volkes die Stimmen sich melden, die zu einem Hilfs-  
unternehmen drängen, und eine große Anzahl angegebener und mit den  
Verhältnissen Tripolitaniens wohl vertrauten Männer auch ihrerseits für  
tunlichste nachdrückliche Unterstützung der im Kriegsnot befindlichen Türken und  
Araber eintreten wollen.

In das deutsche Volk richten wir daher die dringende Bitte, Gaben  
für den beregten Zweck, vor allem Geldspenden an die hierfür bekannt zu  
gebenden Sammelstellen abzuführen. Jeder, auch noch so kleine Beitrag  
wird um so willkommener sein, je rascher er dargeboten wird.

Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

Vorliegender Aufruf wird veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß sich  
die folgenden Banken zur Annahme von Geldspenden bereit erklärt haben:

Allgemeiner Versch. u. Sparkassen-Verein, Mauritiusstr. 7;  
Bankkommandite Oppenheimer & Co., Rheinstr. 21; Marcus  
Perle & Co., Wilhelmstr. 38; Deutsche Bank, Wilhelmstr. 22;  
Dresdner Bank, Wilhelmstr. 34; Diskonto-Gesellschaft, Wil-  
helmstr. 14; Raff. Landesbank, Rheinstr. 42; Genossenschafts-  
bank für Offen-Rassen, Moritzstr. 29; Gebrüder Krier, Rhein-  
str. 35; Mitteldeutsche Kreditbank, Friedrichstr. 6; Pfeiffer  
& Co., Langgasse 16; Reichsbankstelle, Luisenstr. 21; Paul  
Strassburger, Friedrichstr. 7; Sparkassen-Verein, Friedrich-  
str. 20; Paul für Handel und Industrie (vormals Martin  
Wiener), Launstr. 9; Wiesbadener Bank S. Bielefeld  
& Söhne, Wilhelmstr. 13.

Ueber die Bereitstellung von Material können gegenwärtig bestimmte  
Hinweise nicht erteilt werden, weil die Er

# Inventur-Räumungs-Verkauf

mit 10—30 Prozent, vom 2.—13. Januar.

**Schweizerstickerei-Manufaktur, Rheinstrasse 39.**

W. Kussmaul aus St. Gallen.

## Austern Caviar

**Emil Hees,** vorm. C. Acker,  
Wiesbaden,  
Grosse Burgstrasse 16. — Fernsprecher 7 und 57.

## Feuerwerkskörper.

Grösche, Schwärmer, Kanonenschläge  
empfiehlt 1908

**G. M. Rösch,** Webergasse 46.

## Deutscher Cognac Scherer.

Hergestellt aus französischem Wein.

Überall erhältlich.

Vertreter für den Engros-Verkauf: Ernst Schade,  
Siebrich a. Rh. Telefon No. 351.

## Neujahrs-Karten!

Reiche Auswahl.  
Billigste Preise.  
**Carl J. Lang**  
Eichestrasse 35.  
Ecke Walramstr.

**Glücksblei,**  
um sich die Figuren selbst zu gießen, ist  
der schönste Silvesterartikel. 1883  
**Glücksfiguren und Rüsse.**  
Tel. 2060. Mattia Rossi, Meyerstr. 3.

**Asbach Cognac,**  
in der Verkaufsstelle auf Flaschen  
gefüllt, 1/2 Flasche 1.60 und 1.80,  
1/2 Flasche —.90 und 1 Mk. 2  
**10% Rabatt**  
auf sämtliche Marken Cognacs,  
Liköre, Punschessenzen bis 1. Jan.  
1912. Metzger Lebkuchen mit 20%  
Rabatt, Walnüsse Pfund 25 Pf.  
A. Kriessing, Albrechtstr. 3. Tel. 1700.

## Buchholz-Cognac,

in Originalfüllung,  
empfiehlt unter Garantie für  
feinste Qualität  
**Friedr. Groll,**  
Goethestr. 13.

## Buchholz- Cognac

(in Originalfüllung) empfiehlt  
unter Garantie für feinste Qualität  
**Ad. Haybach.**  
43 Hellmundstrasse 43.



Ein Stiefel, der nicht drückt,  
Ein Stiefel, der beglückt!

Die beste und sicherste  
**STELLUNG**

hat der Fuss nur im

## Dr. Diehl-Stiefel

mit allen hygienischen Vorzügen. Dr. Diehl-Stiefel ist  
eine nach wissenschaftlichen Grundsätzen gearbeitete  
Fussbekleidung und bildet eine Wohltat für Fussleidende.

Illustrierte Broschüre gratis und franko.

VORZÜGE: Ventilation, Naturform, geräuschloser Gang,  
:: Plattfuss-Schutz für Knaben- und Mädchenstiefel. ::

## Ferdinand Herzog,

Hoflieferant,

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher Nr. 626.

In hervorragend  
großer Auswahl  
zu billigsten  
Preisen

# Neujahrs-Postkarten und Glückwunschkarten!

Sylvester-Scherzartikel, Bleifiguren etc.

➡ Wein-, Sekt- und Bowlen-Gläser. ➡

Tafel-Dekorationen, Menu- u. Tischkarten.

➡ Knall-Bonbons ➡

bis zu den allerfeinsten Ausführungen.

Gesellschaften,  
Vereine  
und Wirte  
erhalten auf  
Verlosungs-  
Gegenstände  
entsprechenden  
**Rabatt.**

Gesellschaften,  
Vereine  
und Wirte  
erhalten auf  
Verlosungs-  
Gegenstände  
entsprechenden  
**Rabatt.**

Mehrere Sortimente unserer Weihnachtskonfitüren wie: Basler Lebkuchen, Thorner Katharinen,  
Hans-Sachs-Kuchen, Marzipan-Lebkuchen, frische Marzipan-Kartoffeln, Biskuits u. Waffeln,  
sowie feinste Tafel-Schokoladen gelangen, soweit Vorrat, zu billigsten Preisen zum Verkauf.

Wegen Inventur-Aufnahme sind unsere Geschäftsräume heute Freitag und morgen Samstag  
von 7 Uhr abends ab für den Verkauf geschlossen.

# Blumenthal.

Deutscher Cognac  
Marke **Asbach-Uralt** <sup>99</sup> echter alter Cognac

Voranzeige!

Für Sie von grösstem Interesse!

!! Machen Sie von dieser Gelegenheit Geld !!  
zu ersparen, den ausgiebigsten Gebrauch !!

Unser erster grosser

**Inventur-Ausverkauf**

beginnt Dienstag, den 2. Januar.

Für diesen Ausverkauf wird unser **gesamtes** Warenlager den grössten Preisreduzierungen unterworfen.  
Decken Sie erst Ihren Bedarf an Herren-, Burschen- u. Knaben-Kleidung, nachdem Sie sich an unseren  
grossen Lägern von der **enormen Billigkeit** überzeugt haben.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster. — Beachten Sie am Sonntagmorgen in dieser Zeitung unser sensationelles Angebot.

Kirchgasse 64.  
Gegenüber Mauritiusplatz.

**Gebr. Manes**

Walhalla-Ecke.  
Gegenüber Mauritiusplatz.

**Pelzwaren.**

Wegen **Verlegung** meines **Spezialgeschäfts feiner Pelzwaren**  
findet der Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.

**Albert Offszanka, Kürschner,** Kochbrunnenplatz,  
Palast-Hotel.

DEVISE: IMMER BESSER!

Leistungsfähigstes  
Fisch-Geschäft am  
Platze! :: ::



Tägl. frische Zufuhr  
Grösste Auswahl  
!! Billigste Preise !!

Haupt-Geschäft: Grabenstrasse 16; Filialen: Bleichstrasse 20 und Kirchgasse 7.

Diese Woche empfehle:

**Lebende Silvester-Karpfen** Schuppen u. Spiegel, garantiert reinschmeckend, nach Grössen per Pfund von **95 Pf.** an.

**Lebendfrische Holsteiner Karpfen per Pfund 70 Pf.**

Lebendfr. Blaufelchen 1.20. Aeschen 1.50. Bachforellen 2.50. Lebendfr. Tafelzander 1.—. Rheinsander 1.20—1.50.

**Ia rotfleischiger Salm.** 5—7pfündige Fische. per Pfund 90 Pf., im Ausschnitt 1.20 Mk. **Echten Rheinsalm, Wesersalm, Elbsalm.**

**Echten Ostender Steinbutt,** 2—3 pfündige, Pfd. Mk. 1.—, grösser Mk. 1.20—1.50.

Echte Ostender Seezungen Pfd. 1.80. Rotzungen (Limandes) 80 Pf. bis 1.— Mk. u. Heibutt im Ausschnitt Mk. 1.20. Grosse Schollen 60, kleine 35 Pf. Allerfeinste Hohl. Angelschellfische 40—60 Pf. Ia Kabeljau im Ausschnitt 40—60 Pf. Leb. Schleien, Rheinhechte, Aale, Bachforellen etc. billig.

**Lebende Hummer, Austern.**

Fischkonserven, Kaviar, Kronenhummer, Oelsardinen, geräucherte Aale, Lachs, Stör, Flundern etc. in grösster Auswahl am Platze! **Bestellungen für die Feiertage erbitte frühzeitig!** Man verlange Spezial-Preislisten.









































